

welches in der Hauptsache, der Erweichung des w zu w , mit der neusyrischen übereinstimmt. Da BA. ein Nestorianer ist und im Osten gesammelt hat, so darf das nicht verwundern. Da ist also aus * $\text{N}\bar{\text{N}}\bar{\text{D}}\bar{\text{N}}$, * $\text{N}\bar{\text{D}}\bar{\text{N}}$, * $\text{N}\bar{\text{D}}\bar{\text{N}}$, : $\text{N}\bar{\text{D}}\bar{\text{N}}$ geworden, denn das auslautende $\bar{\text{a}}$ für das radikale $\bar{\text{a}}$ zu halten, geht nicht an; es ist die Endung des st. emph. und das radikale $\bar{\text{a}}$ -N ist synkopiert.

Die verschiedenen jüdischen Formen gehören alle hierher; ob sie alle eine wirklich gebräuchliche Form lautlich genau wiedergeben, weiß ich nicht. Kleine Entstellungen waren da ja leicht möglich, aber zur Not könnte jede der von Ihnen aufgeführten Formen richtig sein. Daß BB. auch noch das etymologisch richtige الح erhalten hat, ist gut. Die Hauptsachen sind hier also klar. Der Vorschlag des 'a erklärt sich daraus, daß das Wort bei Wegfall des $\bar{\text{a}}$ einer Verstärkung bedurfte. Also ich halte diese Wortformen für gut aramäisch. Wäre das Wort im A. T. erhalten, so würde es * $\text{L}\bar{\text{D}}\bar{\text{N}}$ lauten. Ich betone noch einmal, daß die aramäischen Formen, wenn sie entlehnt wären, hartes D D hätten, nicht D oder D .

Wenn das unbelegte pers. لبوه coagulum lactis unser Wort ist (was ja recht wohl möglich; die Bedeutung wäre dann bei Vullers ungenau angegeben), so ist es eine arabische Femininform * $\text{L}\bar{\text{B}}\bar{\text{O}}\bar{\text{U}}$ für $\text{L}\bar{\text{B}}\bar{\text{O}}$. Die wäre allerdings erst nachzuweisen, aber sie wäre nicht auffällig.

حللا , حللا ist mir recht verdächtig. Ich vermute, daß es aus der einen Stelle des Gregorius von Nyssa stammt, und zwar in entstellter Form. Wenn das Wort nicht eine andere Stütze bekommt, muß man es sehr mißtrauisch betrachten.*

Zur Exegese und Kritik der rituellen Sūtras¹⁾.

Von

W. Caland.

XLIX. Zum altindischen Würfelspiel.

Heinrich Lüders hat in einer Abhandlung „das Würfelspiel im alten Indien“ den Versuch gemacht dieses vielfach dunkle Problem seiner Lösung zu nähern. Es ist ihm freilich nicht gelungen uns eine überzeugend klare Vorstellung davon zu geben, wie eigentlich das Spiel mit den Vibhīdakanüssen gespielt wurde. Aber doch hat er manche Schwierigkeit aus dem Wege geräumt und alles was aus gedruckten Quellen zu sammeln war, vereinigt und geprüft.

Schon vor einigen Jahren hatte ich alle auf das Würfelspiel bezüglichen Brāhmaṇa- und Sūtrastellen gesammelt mit der Absicht eine zusammenfassende Behandlung dieses Gegenstandes zu unternehmen. Da mir aber das erreichbare Ergebnis zu wenig positiv erschien, sah ich davon ab. Die Abhandlung Lüders' gibt mir jetzt Anlaß einiges hinzuzutragen.

Zuerst will ich das von Lüders gesammelte Material vervollständigen und dann einige Vorschläge über die Art des Spieles machen, die vielleicht noch etwas mehr Licht über diesen Gegenstand verbreiten werden.

Das Würfelspiel beim Agnyādheya wird noch erwähnt: Hiraṇyakeśin śrs. III, 12 (vgl. die soeben erschienene Ausgabe der Ānandāśramadruckerei, vol. I, S. 320):

sabhāyāṃ madhye 'dhīdevanam uddhatyāvokṣyākṣān nyupya vjūhya samūhya prathayitvākṣeṣu hiraṇyaṃ nidhāya niśasāda dhrtavrata iti juhoty; āvasathe madhye pariśado hiraṇyaṃ nidhāya pra nūnam .. (= Āp. V. 19, 3) ... cakrira iti juhoty; uta no ... (= Āp. I. c. 4) ... avantv enā rājan haviṣā mādayasvety āvasatham abhimantrya śatam akṣān yajamānāya prayacchati; tena kṛtam vijūtya sabhāsadbhyaḥ pradīyamāneṣu vrihībhyo gaṇ divyatāhīṃsantaḥ parvāni viśasateti sampreṣyati.

Dazu die Vaijayantī des Mahādeva (Ausg. der Ānandāśrama-druckerei und MS. Haug): *nyupteṣv akṣeṣu catuṣkaśo vibhajya-*

1) Vgl. diese Zeitschrift 58, 505.